

Im Kurhaus kehrt wieder Leben ein

Balmberg Drei Solothurner Kultur- und Gastroprofis wecken das Kurhaus aus dem Dornröschenschlaf

VON CHRISTOF RAMSER

Seit über einem Jahr ist das Kurhaus auf dem Balmberg geschlossen. Weder wurde ein kühles Bier ausgeschenkt noch ein wärmerer Tee serviert. Die Tür blieb für Ausflügler und Berggänger zu. Zwar hatten sich, nachdem Geschäftsführer Olivier Lucy mit seiner «Oase» Konkurs gegangen war, durchaus Interessenten gemeldet. Doch offenbar wollte niemand den von der Gläubigerbank geforderten Preis zahlen. Spekulationen über eine Versteigerung machten die Runde.

Nun gehts plötzlich schnell: Bereits am 20. November öffnen Sergio Simili, Ueli Wüthrich und Peter Studer ein improvisiertes Bistro im Kurhaus. Das ist möglich, weil die drei Initianten mit dem kantonalen Konkursamt eine unbefristete Zwischennutzung vereinbart haben. Solange noch kein definitiver Käufer vorhanden ist, wird auf dem Balmberg ein einfacher Gastro- und Event-Betrieb geführt.

«In den Bergen ist der Wurm drin»

«Es ist schade, wenn dieser bekannte Begegnungsort inmitten der wundervollen Natur ungenutzt bleibt», sagt Kulturmanager Simili. Er fühle sich dem Balmberg emotional verbunden und will mithelfen, das Image des Kurhauses zu verbessern. «In den Bergen ist der Wurm

«Es ist doch schade, wenn das Kurhaus inmitten dieses schönen Naherholungsgebiets ungenutzt bleibt.»

Sergio Simili, Kulturmanager

drin», sagt Simili angesichts der Blockade auf dem Weissenstein. Er ist überzeugt, dass der Balmberg ein grosses Potenzial besitzt. Vor allem auch im Winter, wenn sich die Schlittler und Skifahrer auf den Pis-



Wanderer, Ausflügler, Skifahrer, Partygänger: Sie alle sollen von der Wiedereröffnung profitieren. OLIVER MENGE

ten tummeln. Trotzdem: Das neue Projekt soll in Ruhe angegangen werden.

Am 20. November startet das improvisierte Kurhaus mit einem Tag der offenen Tür. Bis Ende Jahr ist das Restaurant jeweils am Wochenende geöffnet. Sobald die Skilifte in Betrieb sind, bei schönem Wetter auch unter der Woche sowie während des beliebten Nachtskifahrens. Ein Anruf oder ein Blick auf die Homepage werden Klarheit darüber verschaffen, ob das Restaurant geöffnet hat. Die Speisekarte wird klein, aber ausgewählt sein – angeboten werden unter anderem Fleischplättli, Suppen, Kuchen sowie Fondue- oder Raclette. Je nach Nachfrage werde das Angebot ausgebaut, sagt Simili. Weil die Küche im Kurhaus in einem maroden Zustand ist, werden die Wa-

Versteigerung im Januar?

Noch im Juli des letzten Jahres hegte der damalige Besitzer des Kurhauses grosse Pläne und suchte Investoren. Kurz darauf wurde mangels Aktiven der Konkurs eröffnet. Das Kurhaus blieb über ein Jahr geschlossen. Bis heute fand sich kein Käufer, der den von der Gläubigerbank Raiffeisen Mischabel-Matterhorn geforderten Betrag von rund 1,5 Millionen Franken aufbringen wollte. Bleibt es dabei, kommt es laut Adrian Kamber vom Konkursamt des Kantons Solothurn zu einer Versteigerung, allenfalls im Januar. Die Bank kann das Gebäude auch selber ersteigern und entweder bestmöglich verkaufen – oder an die neuen Nutzer weitervermieten. (CRS)

ren vorproduziert und auf dem Berg angerichtet.

Geplant ist monatlich auch eine Party mit Platz für 400 Gäste. Dabei können Simili, Wüthrich und Studer ihre langjährige Erfahrungen als Veranstalter einbringen.

Grossteil des Hauses ist unbenutzbar

Zwar mieten die neuen Betreiber das ganze Kurhaus. Weil aber das Konkursverfahren während des Umbaus eingeleitet wurde, kann ein grosser Teil nicht genutzt werden. Kein Problem für Simili, der das Hotel vorläufig sowieso nicht betreiben will. Er ist jedoch offen für allerlei Nutzungen und will mit Firmen, Vereinen oder Schulen zusammenarbeiten. Sein Konzept, so ist er überzeugt, wird den Balmberg aus dem Dornröschenschlaf wecken.

«Ischimatt» will ausbauen

Langendorf Es soll im kleinen Rahmen ablaufen, das Fest zum 15-jährigen Bestehen des «Ischimatt» übermorgen Samstag. Ab 9.30 Uhr wird im Café ein reichhaltiges Frühstücksbuffet angeboten, später gibts Kaffee und Kuchen. Die Musikgesellschaft Langendorf und der Männerchor Chutz werden mit ihren Darbietungen erfreuen. «Nichts Grosses also», sagt Heimleiter Markus Rusterholz.

Viel eher soll das Fest ein Auftakt sein zu einer Reihe von Anlässen, die ab kommendem Frühling einmal pro Jahr im «Ischimatt» stattfinden. In Zusammenarbeit mit Vereinen, mit dem Kulturzirkel oder mit dem Gewerbe sollen die Anlässe das Alters- und Pflegeheims bekannter machen. «In der Vergangenheit war die Kommunikation nach aussen sehr begrenzt», sagt Rusterholz, seit einhalb Jahren Heimleiter. Dieses Defizit will man nun aufheben. «Mit den geplanten Aktivitäten wollen wir etwas zurückgeben und mithelfen, das Dorfleben aktiv zu gestalten.» Und sie sollen dazu beitragen, dass sich die Stiftergemeinden Langendorf, Solothurn, Bellach, Lommiswil, Oberdorf, Rüttenen und Günsberg stärker mit dem Heim identifizieren können. Zudem eigne sich die Infrastruktur des Heims für andere Institutionen, um sich zu präsentieren.

Ausbaupläne werden gewälzt

In diesen Tagen werden die Umbauarbeiten in den Räumen der ehemaligen Raiffeisenbank abgeschlossen. Das «Ischimatt» hat im Erdgeschoss zwei Räume gekauft, in denen die Spitex per Anfang des nächsten Jahres einzieht. Die beiden freien Räume im «Ischimatt» werden vom Altersheim weitergenutzt. Rusterholz macht sich Gedanken über einen Ausbau und über die künftige Ausrichtung der Institution. «Was braucht, damit wir unsere Leistungen auch künftig erbringen können?», fragt Rusterholz. Wie die Erweiterung konkret ausfallen wird, soll kommenden Frühling geklärt sein. «Klar ist», so Rusterholz, «dass wir uns fit machen müssen für kommende Herausforderungen.» (CRS)

Zwischen Stühlen und Papierkorb

Biberist «Vier Paar und keis einzigs Bett». Mit dieser Komödie in drei Akten von Alexa Thiesmeyer, Mundart Annamaria Berger, sorgt die Theatergruppe Heinz Sollberger für heitere Stunden.

VON AGNES PORTMANN-LEUPI

Die örtliche Immobilienfirma nimmt ihre Werbung ein bisschen zu genau. «Wir können mehr als die andern», rühmt sie sich. Dies gelingt ihr in der Tat, jedoch im negativen Sinn. Gleich zweimal vermietet sie nämlich die leer stehende Wohnung. Einerseits glaubt Sabine Meili, die soeben ihren Ehemann Peter verlassen hat, eine neue Bleibe gefunden zu haben. Dasselbe nimmt andererseits auch Armin Wagner an, der aus der missli-

«Das Bühnenbild ist eine echte Herausforderung für die Akteure.»

Rolf Kleeb

chen Ehe mit seiner Frau Lisa ausgebrochen ist. Ganz klar, dass beide auf der zu mietenden Wohnung beharren. Sie einigen sich dahin, dass derjenige einziehen kann, dessen Möbel zuerst eintreffen. Diese lassen natürlich in beiden Fällen auf sich warten, was etwelche Aufregungen und Turbulenzen heraufbeschwört. Die Wohnung wird zum Bienenhaus. Ratlose



Sabine Meili (Monika Müller) und Armin Wagner (Raphael Maurer). APB

Kinder und Ehepartner tauchen auf, besorgte Freunde, die Wohnungseigentümerin, der Makler und die Maklerin, der Zügelmann sowie der komponierende Hausbewohner Anderhub. Des Maklers gepriesene Perspektive «Neue Wohnung – neues Glück» jedenfalls will sich nicht bewahrheiten.

Spieler gehen in ihren Rollen auf

«Das Bühnenbild ist eine echte Herausforderung für die Akteure», sagt Rolf Kleeb, neuer Präsident der Theatergruppe. «Nur gerade zwei Klappstühle und ein Schirmständer belegen die Wohnung.» Daher sei die Handlung von grosser Bedeutung. 14 Spielende mischen überzeugend in der nicht ganz ernst zu nehmenden –

oder etwa doch – Komödie mit und gehen in ihren Rollen auf. An Nachwuchs fehlt es der Gruppe nach wie vor nicht. Im Vorfeld haben fünf Mitglieder der Theatergruppe je fünf Stücke gelesen und ihr favorisiertes Büchlein anonym an den Regisseur weitergegeben. «Die Komödie habe ich aus dem Bauchgefühl heraus ausgewählt», erzählt Heinz Sollberger und freut sich über das breite Spektrum seiner Crew. Dieses Jahr verewöhnt die Theatergruppe das Publikum wieder mit ihren bewährten Pastagerichten sowie an der Theaterbar.

Aufführungen in der Culturarena Biberist: Übermorgen Samstag und Mittwoch, 10. November, 20 Uhr. Ab 18.30 Uhr sind Restaurant und Theaterbar offen.

Die Gemeindeinitiative trägt Früchte

VON MARLENE SEDLACEK

Schnottwil Der Gemeinderat verabschiedete das Budget 2011 mit einem Aufwandüberschuss von 101 750 Franken in der Laufenden Rechnung zuhanden der Gemeindeversammlung. Die Investitionsrechnung weist eine Nettoinvestitionssumme von 1,25 Mio. Franken auf. Der Finanzierungsfehlbetrag von 844 450 Franken muss grösstenteils durch die Aufnahme von Fremdmitteln gedeckt werden. Grosse Brocken in der Investitionsrechnung sind die Sanierung der Heizung im Gemeindehaus, der Ersatz diverser Wasserleitungen oder die Reparatur von Strassen. Insbesondere die Sanierung Kehr schenkt ein. Der extrem brüchige Belag muss zwingend instand gestellt werden, da im Kehr jeder Postautokurs wendet. Aussergewöhnliche Ausgaben in der Laufenden Rechnung generiert die 750-Jahr-Feier mit etwa 21 500 Franken, rechnet man die Besoldung für die zusätzlich anfallenden Arbeiten der Mitglieder der Naturschutzkommission ein. Erfreulich ist der Ertrag aus dem Finanzausgleich. Anstatt der 113 000 Franken in diesem Jahr wird es 2011 knapp 316 000 Franken vom Kanton geben. Dies ist die Auswirkung der Initiative der Solothurner Einwohnergemeinden, die vom Kanton einen höheren Anteil an die Besoldungskosten der Lehrkräfte forderte.

Hoffnung auf eine «Null»

Trotz Aufwandüberschuss, hohen Investitionskosten und Neuverschuldung zeigte sich Gemeindepräsident Stefan Fahrner zufrieden mit dem Budget. Nachdem die Finanzverwaltung

bei den Steuereinnahmen sehr vorsichtig gerechnet hat, bleibt die Hoffnung auf eine «Null» in der Rechnung. Es gäbe zudem so oder so keine grossen Posten, an denen man schrauben könnte. Abstriche wären höchstens bei den Ausgaben im Sozialbereich möglich. Dabei dachte er an den Betrag für das 10. Schuljahr. «Solange der Druck nicht zu gross ist, sollte man diesen Aufwand belassen», meinte Fahrner. Er schätzte es, dass die Einrichtung den Familien zugute kommt.

Noch keine Steuersenkung

Auch wenn der Steuerfuss mit 135 Prozent im Vergleich mit den Gemeinden des Bucheggbergs sehr hoch ist, zieht der Gemeinderat eine Steuersenkung noch nicht in Betracht. Fahrner sieht jedoch positiv in die Zukunft. «Die wichtigsten Investitionen sind in diesem Budget enthalten.» Die Abschreibungen der in letzter Zeit getätigten Investitionen würden sich nach den ersten zwei bis drei Jahren reduzieren. Auch der Finanzausgleich werde sich in den nächsten Jahren im gleichen Rahmen bewegen. «So können wir möglicherweise im Budget 2012 eine Steuersenkung vorsehen», meinte Fahrner.

Der Gemeinderat überlegte sich, ob die Gemeindeversammlungen künftig nicht mehr im Gemeindehaus stattfinden sollten. In Frage käme das Schulhaus-Foyer. «Die Versammlung muss allen Leuten zugänglich sein», gab Fahrner zu bedenken. Das Gemeindehaus ist jedoch nicht rollstuhlgängig. Einen Lift an der Fassade anzubauen, ist aus Heimatschutz-Gründen nicht möglich.